



Im ersten Falle haben wir lokal und aufrichtig erklärt, daß Ausland auf Serbien rechnen könne, welches nicht daran denkt, nochmals allein Krieg zu führen, aber mit Ausland konnte es noch viel durchziehen. In diesem Sinne werden sich auch die Friedensverhandlungen weiter entwickeln. Man meldet, daß auf der Insel Candien eine allgemeine Währung herrscht, die leicht zum Ausbruch eines Aufstandes führen könne. Die Pforte schickt nach Kona Truppen und Kriegsmaterial mit großer Hast. Auch sind vier Panzerschiffe in die candischen Gewässer abgedampft. Das Gerücht indessen, daß Mittelh Pascha einen Specialgesandten in der Person des bekannten Kretow-Ottomani geschickt habe, hat keine Begründung.

Die Bankfrage geheitert.

Budapest, 6. Februar. Die Bankverhandlungen sind vollständig geheitert. Ministerpräsident Tisza hat im Namen des gesammten Ministeriums dem Könige die Demission eingereicht. Die Ursache des eingetretenen Bruches liegt nicht im Widerstande der Nationalbank, sondern im Widerstande der österreichischen Regierung. Die unausgleichbare Differenz brach in Angelegenheit der Zusammenlegung des Generalrathe aus. Die Ungarn forderten, daß vier Mitglieder Desterreicher, vier Ungarn sein sollen; die übrigen vier Mitglieder sind, ohne Rücksicht auf die Staatsangehörigkeit, durch die Actionäre zu wählen. Die österreichische Regierung acceptirte dies nicht; angeblich, weil es geschehen könnte, daß lauter Ungarn gewählt werden, die Ungarn also in entschiedener Majorität wären. Daraus verlangte Tisza, daß vier Mitglieder von Ungarn ernannt und acht durch die Actionäre der Generalversammlung gewählt werden. Der österreichische Finanzminister ging hierauf ein, erklärte aber, es müßte in die Statuten der neuen Bank ausdrücklich ein Punkt aufgenommen werden, daß sämtliche acht Mitglieder Desterreicher sein müßten. Da erklärte der ungarische Ministerpräsident, daß unter solchen Verhältnissen jede weitere Verhandlung unmöglich sei. Es verlautet, daß der König Tisza aufgefordert habe, ihm seinen Nachfolger vorzuschlagen.

Ministerpräsident Tisza, Finanzminister Széll und Handelsminister Trefort sind um zehn Uhr Nachts bereits in Budapest angekommen. Bestätigt sich obige Version in allen ihren Details, so sind nicht nur die Verhandlungen abgebrochen, sondern das Cabinet Tisza hat auch sofort die Konsequenzen dieser Thatsache gezogen und seine Demission eingereicht. Unsere Minister haben sich bekanntlich bei Gelegenheit ihrer letzten Berathung in der Landeshauptstadt für diesen Fall bereits vorbereitet, indem sämtliche Mitglieder des Cabinets — auch die zu Hause gebliebenen — für alle Fälle ein Demissionsgesuch unterzeichneten. Ueber die Aufnahme, die dieser Schritt unseres Cabinets an maßgebender Stelle gefunden, liegt bis zur Stunde keine positive Meldung vor. — Bloß das Gerücht wird verbreitet, der König habe den Ministerpräsidenten — im Sinne der parlamentarischen Gepflogenheit — aufgefordert, seinen Nachfolger vorzuschlagen. Der Minister um die Person des Königs, Baron Bela Wenckheim, ist mit seinen Ministercollegen nicht nach Budapest zurückgekehrt. Der Name Wenckheim's spielte in allen Ministercombinationen der letzten Wochen eine hervorragende Rolle; hat nun sein Zurückbleiben in Wien in Wirklichkeit diejenige Bedeutung, die demselben voraussichtlich von allen Seiten impartirt werden wird? Noch ein wichtiges Moment ist dunkel. Was war das Schicksal der zweiten, oder vielmehr der ersten Alternative der Entscheidungen unseres Cabinets für den Fall, daß die Unterhandlungen mit der österreichischen Regierung und der Nationalbank nicht zum gedeihlichen Abschluß geführt werden können? Für diesen Fall gedachte beiläufig Ministerpräsident Tisza Sr. Majestät dem König vorerst die Errichtung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank vorzuschlagen, und nur wenn die Bewilligung hiezu nicht ertheilt würde, sollte die Demission des Cabinets erfolgen. — Hat der Ministerpräsident diesen Vorschlag dem Könige unterbreitet, und war die Demission nur eine Folge des Schicksals, das diese Proposition an allerhöchster Stelle gefunden?

Es fehlt an Zeit, die ganze außerordentliche Tragweite der Ereignisse des heutigen Tages auch nur flüchtig zu besprechen. Wir wollen nur Folgendes bemerken: Wenn sich das Obgesagte in allen Punkten bestätigt, dann ist eine ungarische Regierung, die über eine riesige Majorität im Abgeordnetenbause verfügt, durch das Verhalten des österreichischen Cabinets zum Rücktritt gezwungen worden. Es wird sich dies mit unumwandelbarem Letztum in das Gedächtniß jedes Ungars eingegraben. Das Cabinet Tisza aber hat nur seine Pflicht erfüllt. Seine Mission war schon lange früher zu Ende; wenn er sich nicht zum Schemel hergab für die Machtgelüste einer Actiengesellschaft, die, weil sie die leitenden politischen Kreise Desterreichs im Sacke hatte, bereits Alles wagen zu können glaubte; so hat es der Dynastie und dem Lande einen Dienst erwiesen. Man kann von einer Regierung Vieles verlangen, nicht aber, daß sie das Land und sich selber aufbebe.

Der Ministerwechsel in Konstantinopel.

Von dem plötzlich erfolgten Cabinetwechsel in Konstantinopel wurden die türkischen Botschafter durch folgende Depesche verständigt: Konstantinopel, 5. Februar. Ein kaiserlicher Hat, welcher heute auf der hohen Pforte in feierlicher Weise verlesen wurde, überträgt die Würde des

senfsten der Kaufmannsläden hinweg? Erst am Cassinogebäude maßigte der Actuar seine Schritte. Das durch schwere rothe Damastvorhänge gedämpfte Licht, welches aus den Parterrefenstern des Locals auf das Trottoir gelangte, schien der Stimmung des Unstäten besser zuzufagen, als die grellen Flammen der Gaslichter. Er richtete sich auf und schritt langsam und vorsichtig dem weitgeschrittenen Portale zu. Wollte der demüthigte Senf wirklich in die vornehmste Restauration von Erlenstein eintreten? Nein, er blieb im Schatten des Thorpfeilers stehen und lauschte vorsichtig um die Ecke herum in die elegante Passflur hinein, als erwartete er dort irgend eine bestimmte Person. Endlich als uns das Zuwartens schon unbequem werden wollte, huschte der Actuar plötzlich in die Vorhalle hinein. Nach auf die andere Seite der Straße vortretend, sahen wir ihn leise aber angelegentlich mit dem jüngsten Kellner der Restauration reden. Selbst „Karl der Kleine“, wie die Stammgäste wohl den zierlichen Serwiettenschwenker im Scherze hin und wieder zu nennen beliebten, schien sich dem duckmäul'igen Actuar gegenüber als Mann von Bedeutung zu fühlen. Mit vornehmer Herablassung und ziemlich kurz erledigte er das Anliegen des demüthigten Bittstellers, um dann mit einem gnädigen Kopfnicken in den großen Speisesaal zur linken Hand zu verschwinden. Der Actuar aber drückte sich nach diesem Gespräche ebenso still und ebenso schleunig als er gekommen war wieder um den Thorpfeiler herum und wor, che ich einen bestimmten Entschluß hatte fassen können, in der nächsten dunkeln Seitengasse verschwand.

„War nicht soeben Herr Actuar Senf hier?“ redete der Staatsanwalt gleich beim Eintritt den Kellner an, als der Kleine eben mit einem hohen Stöße von Tellern wieder in die Vorhalle zurückkehrte. „Zu dienen, Herr Staatsanwalt,“ bestätigte Karl respectvoll. „Frage der Herr etwa nach mir?“ „Der kleine Kellner sah den Herrn von Türkenbusch mit einer etwas erstaunten Miene an. „Ja wohl!“, sagte er endlich. Der Herr Actuar kommt seit einigen Tagen jeden Abend, um sich nach dem Herrn Staatsanwalt zu erkundigen.“

Großveziers an Se. Hoheit Ehem Pascha, kaiserlichen Präsidenten des Staatsrathes. Derselbe Hat enthält noch folgende Ernennungen; (folgt die Liste der neuen Minister und Würdenträger). In dem Inhablungs-Hat empfiehlt der Sultan dem neuen Großvezier in der dringlichsten Weise die rasche und vollständige Durchführung aller Principien, welche durch die Verfassung gewährt werden, und die Ausführung der den Provinzen verordneten Reformen.

Ueber die neuernannten Minister erhält die N. Fr. Pr. folgende biographische Daten:

Ehem Pascha, der neue Großvezier, erhielt seine Ausbildung auf der Genieschule zu Metz und belandete unter Abdul Medschid wiederholt den Posten eines Professors im Palaste. Zuerst unterrichtete er den Sultan Abdul Medschid in der französischen Sprache; später leitete er den Unterricht der Kinder dieses Sultans. Bald darauf wurde er im Staatsdienste verwendet und wurde vom Sultan Abdul Medschid zuerst zum Minister der öffentlichen Arbeiten und dann zum Minister des Außern ernannt. Ehem Pascha wurde auch wiederholt zu außerordentlichen politischen Missionen verwendet; er war insbesondere Commissär der Pforte in Belgrad nach der letzten Revolution gegen Karageorgewich. In letzter Zeit war Ehem Pascha bekanntlich Botschafter in Berlin und Delegirter der Pforte bei der Conferenz.

Kadri Pascha, der Präsident des Staatsrathes, war bisher noch nicht Minister. Er fungirte viele Jahre hindurch als Präfect von Konstantinopel.

Der Armenier Johannes Tschamitch Effendi wird als tüchtiger Finanzmann gerühmt. Er hat in Paris seine Ausbildung erhalten, war Jahre hindurch Mitarbeiter des Handelsministers, Director der Staatsschulden-Commission und ist der erste Christ, welcher zum Handelsminister ernannt wurde.

Jedvet Pascha ist Historiograph der Pforte, hat viele Commentare zu den türkischen Gesetzen publicirt, war Gouverneur in den meisten türkischen Provinzen, und fungirte wiederholt als Justizminister. Jetzt ist er berufen, das neu creirte Ministerium des Innern zu leiten. Er gilt als tüchtiger Administrator und genauer Kenner der Bedürfnisse der Provinzen.

Der neue Justizminister Assim Pascha war bisher Gouverneur des Donau-Bilajets und fungirte bisher noch nie als Minister.

Costaki Adossides Effendi, der Musteschar des Ministers des Innern, war Präsident der Gemeindevertretung in Pera. Früher fungirte er als Präsident der Provinz Kreta. Er ist Armenier. Der Musteschar des Unterrichtsministers, Dhanas Effendi Sakis, war wiederholt in den verschiedensten Ministerien Beamter. Er ist gleichfalls Armenier.

Sadyk Pascha, der Gouverneur des Donau-Bilajets, war wiederholt Finanzminister, Gouverneur von Smyrna. Zuletzt war er Botschafter in Paris.

Ali Pascha, der General-Gouverneur von Adrianopel, war zuletzt Gouverneur von Mostar und der Herzegovina.

Ahmet Bekir Effendi, der Präsident der Kammer der Deputirten, wird als Mann des Fortschritts gerühmt. Er war mehrmals Justizminister, Vertreter der Pforte in Paris kurz vor den syrischen Conferenzen. Bei außerordentlichen Missionen stand er wiederholt in Verwendung.

Inland.

Wien, 6. Februar. General Ignatieff, welcher gestern Abends hier eintraf, hatte noch nach 10 Uhr Nachts mit Nowikoff eine halbstündige Unterredung. Heute Vormittags wollte Ignatieff dem Botschafter Grafen Bichy einen Besuch abstaten, Bichy war jedoch inzwischen im Hofsteigequartier des Generals erschienen und erwartete dort dessen Rückkunft. — Baron Werther kehrt in den nächsten Tagen nach Wien zurück.

Ignatieff wurde heute Nachmittags vom Kaiser in halbständiger Sonderaudienz empfangen. — Die Deputation geistlicher Studenten, welche gestern dem General Ignatieff bei seiner Ankunft einen Empfang bereite, von dem der General kaum Notiz nahm, sprach heute Morgens wieder bei ihm vor. Ignatieff empfing die Deputation und dankte für die unerwartete Aufmerksamkeit, bemerkte aber, daß er solche Demonstrationen nicht gewohnt sei und sie überdies von Unterthanen eines besreunbten Staates in solcher Form nicht weiter annehmen könne.

Baron Werther ist heute Morgens von München zurückgekehrt und reist Abends nach Berlin. — Ignatieff machte mehreren Vertretern fremder Mächte Besuche, während bei ihm General-Adjutant Baron Mondel und Falcon Efendi Karten abgaben. — Der Präsident des Conservatoriums und Director der Nationalbank, Dr. Egger sen., ist heute Nachmittags gestorben.

Die hiesige türkische Botschaft erhielt aus Konstantinopel folgende Mittheilung: Der Sultan ertheilte dem neuen Großvezier den Auftrag, für rasche und vollständige Entwicklung aller Principien der Verfassung und für unmittelbare Durchführung der Reformen in den Provinzen Sorge zu tragen.

Wien, 7. Februar. Zur Bankfrage geben „Presse“ und „Fremdenblatt“ der Uebersetzung Ausdruck, der Rücktritt Tisza's könne und werde den Ausgleich nicht in Frage stellen, da — wie „Fremdenblatt“ sagt —

„Haben Sie den Herrn niemals gefragt, ob er mit mir reden wollte?“ forschte der Staatsanwalt weiter.

„Ja wohl habe ich schon öfters danach gefragt. Aber der Herr Actuar erklärt stets, daß er durchaus nichts mit dem Herrn Staatsanwalt zu reden habe und verduftet dann wieder.“

„Nun, was sagen Sie, Herr Criminalrath?“ fragte jetzt mein Begleiter mit einem bedeutungsvollen Blicke.

„Ich aber sagte gar nichts, sondern folgte dem Staatsanwalte schweigend und mit eigenthümlichen Gedanken ringend in das Speisezimmer.“

„Dem Herrn Criminalrath läßt sich der Herr Actuar Senf gehorsamt empfehlen. Der Herr Actuar werden pünktlich um sechs Uhr hier erscheinen.“

„So meldete mir der alte Birker am andern Morgen in aller Frühe. „Es ist gut, Birker,“ sagte ich und goß mir dabei die zweite Tasse voll Kaffee. „Der Wagen ist bestellt.“

„Führt pünktlich um 6 Uhr hier vor, Herr Criminalrath.“

„Gibt es sonst noch etwas Dienstliches?“

„Nein, Herr Criminalrath.“

„Ich sah mir den Alten ein wenig erstaunt an. Warum blieb er, wenn die Geschäfte erledigt waren, noch immer in seiner, dienstlicher Haltung dort an der Thür stehen? Da es mir aber immer schwer anzukommen war, dem würdigen Graulopf das Zeichen zu geben, daß er nun gehen könne, so verfuhr ich wenigstens ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen.“

„Es hat Ihnen wohl große Mühe gekostet, den Herrn Actuar zu wecken,“ begann ich. „Ich habe mir sagen lassen, daß er ein Langschläfer sei.“

„Nein, Herr Criminalrath, der Herr Actuar war bereits ganz munter als ich kam.“

die selbstständige ungarische Bank einzufruchtlich ist. Nach der „N. Fr. Pr.“ ruht die Entscheidung in den Händen des Kaisers; das Blatt will noch immer an eine Verständigung glauben. Nach dem „Wiener Tagblatt“ würden die ungarischen Minister am Donnerstag auf Wunsch des Kaisers nach Wien zurückkehren. Der Stand der Bankfrage sei ein Beweis des Niederganges der ungarischen Suprematie. „Tagespress“ beleuchtet die Differenzpunkte und findet, man habe von Ungarn eine Unterwerfung verlangt, die niemals zugestanden werden könne.

Sämmtliche Morgenblätter betrachten den Sturz Medhat's als Unglück für die Türkei, als Vorläufer der Auflösung derselben und als Sieg des Slaventhums.

Brünn, 6. Februar. Auf Ansuchen des Oesterreichischen Kunst- und Industrie-Museums, sowie des Niederösterreichischen Gewerbevereines um Verwendung beim Abgeordnetenbause behufs Gewährung der Subvention für die Pariter Ausstellung beschloß die Handelskammer heute, sich wegen der Kürze der Zeit dahin auszusprechen, daß die Beschickung der Ausstellung von hoher Bedeutung für die Entwicklung der österreichischen Industrie und die Ausbreitung unseres Absatzes und zu diesem Zwecke die Gewährung einer Staatssubvention unumgänglich notwendig sei. Die Leitung beider Körperschaften, sowie die Abgeordneten der Kammer erhalten von diesem Beschlusse Kenntniß.

Brody, 5. Februar. Der Frachtenverkehr auf den litaunischen Bahnen wurde wegen Truppenzügen auf zehn Tage stillt.

Kaguja, 5. Februar. Hierher gelangten Meldungen zufolge hat Fürst Milan dem Fürsten Nikita angezeigt, daß Serbien die türkischen Friedenspropositionen als unannehmbar verworfen habe.

Ausland.

Berlin, 6. Februar. Eine kaiserliche Verordnung beruft den Reichstag für den 22. d. M. ein. — Die Rinderpest ist in einem Gehöfte bei Dresden ausgebrochen.

Paris, 6. Februar. Das Echo Univerjel enthält eine Correspondenz aus Rom, worin gefährliche Umtriebe Mouchers in Florenz zu Gunsten der Candidatur des Cardinals Bonaparte für den Heiligen Stuhl signalisirt werden.

Versailles, 6. Februar. (Kammer Sitzung.) Der Intranfigent Raspail bringt einen Antrag ein, wonach die Civil-Standesbeamten, welche sich weigern, Priester zu trauen, zu Geld- oder zu Gefängnisstrafen verurtheilt werden sollen. Die Dringlichkeit wird abgelehnt.

Rom, 5. Februar. Der König wird morgen im Quirinal den Baron Haymerle als neuen österreichisch-ungarischen Botschafter feierlich in Audienz empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegennehmen.

Antwerpen, 6. Februar. Gestern Abends fand hier eine Kundgebung gegen das Ministerium statt. Eine große Menschenmenge sammelte sich vor dem Jesuitenloster an und rief: „Nieder mit Malou!“ Die Polizei stellte die Ruhe wieder her.

Petersburg, 6. Februar. Das Capitel der Ritter des St. Georgs-Ordens forderte Tschernajeff auf, sich gegen die publicistischen Ausfälle zu verwahren und die vom Moskauer slavischen Comité geforderten Rechnungen vorzulegen, da sonst das Capitel gezwungen wäre, die Einberufung eines Ordensgerichts vom Czar zu erbitten.

Zimnicea (in Rumänien), 5. Februar. Gestern und heute sind in Russisch die Gemüthe und Magazine geschloffen worden und der Verkehr hat fast gänzlich aufgehört. Die Ursache davon ist in der Verweigerung der Annahme der Kaimes (türkisches Papiergeld) zu suchen. In Russisch wurde ein bulgarischer Bankier erschlagen.

Belgrad, 5. Februar. Die Antwort Nities' auf die türkischen Friedensvorschläge ist nach Konstantinopel abgegangen. Sie lautet ablehnend und bezeichnet die Bedingungen als absolut unannehmbar.

Konstantinopel, 6. Februar. Der Sturz Medhat Paschas erfährt die verschiedenartigsten Erklärungen. Nach Einigen bedeutet er eine Concession an die auswärtigen Mächte. Der Sultan soll schon vorgestern erklärt haben, der Standpunkt der Pforte in den Conferenzen, Beschließen sei nicht mehr der frühere; schon morgen soll ein Circular in diesem Sinne an alle Höfe gerichtet werden. — Nach Anderen wäre das Ereigniß ein Werk der alttürkischen Partei, speciell Mahmut Paschas und der russischen Botschaft. — Wieder nach Anderen soll Medhat mit höheren Officieren der Garnison einen Plan zu einem Handreich gegen den Sultan geschmiedet haben und der Sultan wäre hievon unterrichtet worden. — Schließlich erzählt man, Medhat sei vor dem Sultan erschienen und habe die Entfernung Sadyk Paschas verlangt, welche der Sultan verweigerte; hierauf sei der Bruch erfolgt.

Local- und Tagesnachrichten.

Sermannstadt, 9. Februar.

(Hof- und Personalmeldungen.) Ueber die Ankunft Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin in Wien berichten dortige Blätter unterm 5. d. M.: Ihre Majestät ist heute Nachmittags um 4 Uhr mittelst Separat-Hofzuges der Staatsbahn aus Pest hier eingetroffen. Sr. Majestät der Kaiser und der

„Ei der Tausend. Da hat das Gerücht dem Herrn am Ende Unrecht gethan. Man sagte mir, der Actuar schläfe gewöhnlich bis nach 8 Uhr.“

„Das thut auch der Actuar gewöhnlich.“

„So? Und wie mag es da kommen, daß er heute ausnahmsweise so früh schon munter ist? Er hat doch gestern nicht wissen können, daß wir hier heute wieder eine Expedition vorhaben?“

„Ich hatte die Worte absichtslos hingeworfen, wie es bei solchen ein wenig erzwungenen Gesprächen zu geschehen pflegt. Um so mehr war ich erstaunt, als jetzt der alte Birker von der Thür her rasch an mich herantrat und mir mit bedeutungsvollen Blicken leise zuraunte:

„Der Herr Criminalrath haben ganz Recht. Bei dem Actuar ist irgend etwas nicht in Ordnung.“

„Was!“ rief ich. „Fängt nun auch der alte Birker an, Herrn Senf zu verdächtigen?“

„Bitte um Entschuldigung, ich verdächtige Niemand, Herr Criminalrath,“ entgegnete der Alte ernst und fast vorwurfsvoll.

„Sien Sie nicht böse, Alter. Aber sagen Sie, was ist denn Ihnen eigentlich aufgefallen?“

„Im Zunaht, daß der Herr Actuar die ganze Nacht nicht geschlafen hat. Das Bett war völlig unberührt.“

„So? Das ist allerdings seltsam. Und dann?“

„Ja. Es erschien mir eben heute alles so seltsam. Der Herr ist sonst so accurat, aber heute lag in der Stube alles wild durcheinander. Die Commobensiten standen sämmtlich offen, die Kleider lagen auf den Stühlen umher. Und dann war der Herr so aufgeregter, so unruhig, so zerstreut. Kurz, ich machte mir meine eigenen Gedanken über den Herren.“

„Was dachten Sie, Birker?“

„Im, ich weiß selbst nicht, Herr Criminalrath. Ich dachte nur, da muß etwas passiert sein.“

„Nun, wir werden ja bald sehen. Ich werde den Herrn Actuar befragen, sobald er kommt.“ (Fortsetzung folgt.)

Herr Erzbischof Kronmayer des Bisthums, Ihre Majestät und Maria Valeria tegeben. — Dem C in Bultsch angeblich Marquis de Neapaldis gereicht sein soll.

— In der Auel Großen Ring ist seit unserm Mitbürger und in Graz weit, ausgelegte große und stellt das mancher der Vorübergehenden Kunstliebhaber auf Schwert, bekannt als ein welcher in der Lage ist, zweites Gromo-Bild von das wohlgelegene Pordauern, daß nicht auch ist. — Was die Ausfü mit Veruhigung sag in solcher Größe und Gelegenheit hatten zu se monnstadt zu sein ist, können, und daß unser Verhältnissen entsprechen zureichen. — Dem Ver auf solche Gromo-Bilder.

— Der Wein! 1100 fl., traf unerweg in ein Wirtshaus und Zustand verfiel. Als er Geld verschwand.

— (Die b in de kleinen Ring gewöhre fe kaufier Waaren. Er hat unter dem Vorwande, G und dann nach langdauer gin. Gestern war derjel man ein scharfes Auge a mit seltener Gesichtliche mehrere im Innern sein man ihn, nachdem er ab fortgehen; nachdem er e gepakt und unterlegt; Gesammterthe von unge Polizei, welche im Hause ant ste, wobei mehrere R Kaufmann als ihm gehör

— (Pudligar's glänzendes Licht zu stellen Tagelöhner, einen Bar kan seinen Berufsgeossen ge mögens gelangt zu sein. diesen Leuten besuchten Kn Gluckspilz speculirt, denn that sich dort gütlich und seret, indem er ihr die a mit den Worten: „Man jetzt habe ich viel Geld.“

— heraus, daß er keinen Hell auf sich warten. Ein neid rann und erstattete dafel viel Geld habe. Die Poli bei ihm mehrere bereits e Besizer dieselben nach erf worfen haben dürfte.

— Die Einführung in Jseylt findet morgen it die Einweihung der Kirche. — Das Schöpfung Monumentes hielt über e Berathung und erklärte, i in diese Angelegenheit nicht Wirkungskreise zu erliegen

— Der Verwaltungsh hielt am 5. d. Sitzung. Z der Gesundheitszustand im Sommer noch Diphteritis-geperrt. In Angelegenheit Sprachen ist eine Vorstellung

— In Vistritz ist. — Das Amtsblatt ein von denen der eine, vom trifft, welche in Folge der controlirung der directen 19. Januar, bringt zur K Kriegsministeriums, die im mus zwar nicht mehr vorstehenden Spitals-Gehilfen, R Kanzlisten und Veterinärar schaft des gemeinsamen De hon der Erwerbesteuer bestre

— (Ueber einen lesen wir im „Alföld“: Jü cretär Trifkovic stehen ich Fuß mit einander. Der Le den Fürsten, welche dieser n welcher seit einiger Zeit in Drobrieff nach Bogaby an im Falle fernerer Weigerung Fürsten mit den Gerichten i Auf das hin kam der Jü Unterredung hatte. Am von der Straße und Trifkovic's gehende trennten jedoch die in außerordentlich gereizter einen Revolver durch das J fogleich um die Polizei, welch wo er sich noch jetzt befindet.

— (Das Ende e Balazjer des Beregber Com richtet — ein gewisser Sam rückwärtsloser Wucherer bek diesem Mann eines seiner a Kopf. An dem Ausfommen

— (Zour n a l i f i i Erklärung zufolge tritt zu



